

Strickzeug aus dem Nachtschrank und beginnt heftig mit den Nadeln klappernd zu stricken.

Eine kleine Pause tritt ein. Wie das Leben in dieser Zelle wohl weitergehen wird? Und wie ich mich wohl an die beiden Menschen gewöhnen werde, deren Sprache mir fremd ist, und mit denen ich mich doch gerne verständigen möchte?

Anna beginnt von neuem:

„Na, mir kann's ja gleich sein, wie er di nennt. Was hat er denn g'sagt zu dei'm Prozeß?“

„Ja, das will ich grad' erzählen. Also er hat g'sagt, ich soll mein ganzes Verhältnis zum Grafen wahrheitsgetreu schildern, von A bis Z. Genau so, wie alles gewesen ist.“

„Allmächtiger! Der verlangt aber was!“

Die Hafner wird nervös.

Anna liebt es, jedes Wort der Hafner zu glossieren; dennoch ist sie neugierig, etwas zu erfahren.

Die Hafner wendet sich jetzt nur noch an mich.

„Finden Sie nicht auch, daß es viel besser ist, wenn ich meine Angelegenheit von Anfang an schildere? Die ganze Sache, wie sie war?“

„Das finde ich allerdings,“ sage ich. „Das müssen Sie sogar. Wenn Sie sich schon verteidigen lassen, müssen Sie auch alles erzählen, was zur Sache gehört. Ueberlegen Sie sich.“

Sie verfällt in Nachdenken. Die Nervosität, die sich deutlich auf ihrem Gesicht zeigte, verliert sich.